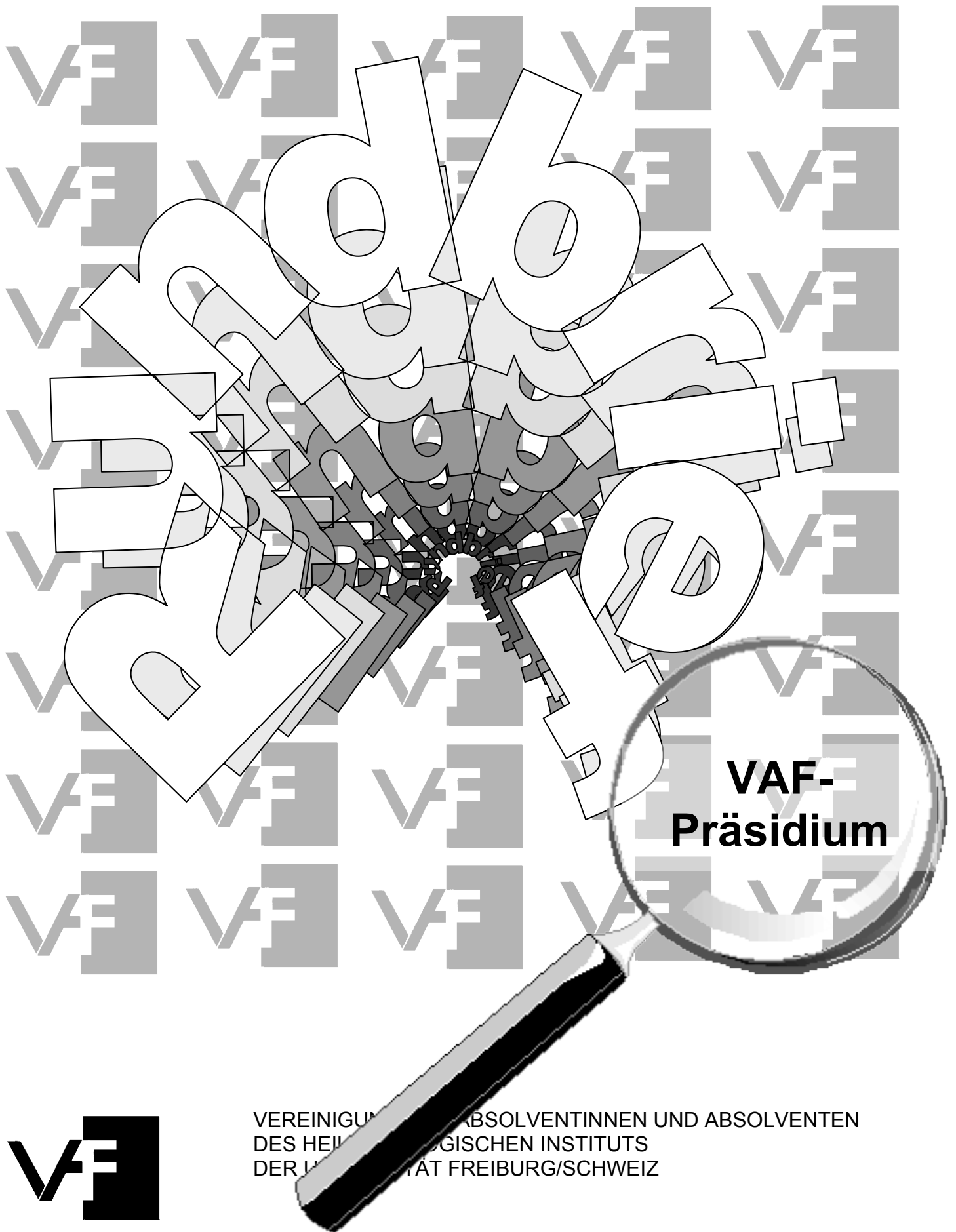




**VAF-  
Präsidium**



VEREINIGUNG ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN  
DES HEILIGENBERGISCHEN INSTITUTS  
DER UNIVERSITÄT FREIBURG/SCHWEIZ



## In eigener Sache:

### Der Vorstand der VAF bittet seine Mitglieder um aktive Mitarbeit in folgenden Bereichen:

- Aktive Mitarbeit im Vorstand: Wir suchen Schulische HeilpädagogInnen und LogopädInnen, um im Vorstand eine gute Ausgewogenheit der verschiedenen Ausbildungsgänge des HPI zu gewährleisten.
- Mithilfe bei der Suche nach Themen für die Studententagung: Melden Sie Themen direkt an uns, damit wir wissen, was die Mitglieder interessiert und woran sie arbeiten.
- Melden Sie uns berufspolitische Fragen und Tendenzen, die durch die VAF bearbeitet werden sollen.
- Schreiben Sie einen Beitrag für die VHN oder den Rundbrief. Es besteht auch die Möglichkeit, Inserate im Rundbrief zu veröffentlichen.

---

### VAF – Vorstand und Administration auf einen Blick

*Michael Eckhart* (Präsident)  
Institut für Heilpädagogik  
Weltstrasse 40  
**3006 Bern**

Tel. 031 - 309 26 12  
michael.eckhart@phbern.ch

*Marco Beer-Würgler*  
Husmatte  
**3127 Lohnstorf**

Tel. 031 - 809 32 16  
marco.beer@edulu.ch

*Martin Baumgartner*  
Heilpädagogisches Institut  
Petrus-Kanisius-Gasse 21  
**1700 Freiburg**

Tel. 026 - 300 77 54  
martin.baumgartner@unifr.ch

*Gérard Bless*  
Heilpädagogisches Institut  
Petrus-Kanisius-Gasse 21  
**1700 Freiburg**

Tel. 026 - 300 77 00  
gerard.bless@unifr.ch

*Andreas Wieland*  
Heilpädagogisches Institut  
Petrus-Kanisius-Gasse 21  
**1700 Freiburg**

Tel. 026 - 300 77 52  
andreas.wieland@unifr.ch

---

### Administration und freie Mitarbeit

*Werner Müller*  
Heilpädagogisches Institut

Tel. 026 - 300 77 10  
werner.mueller@unifr.ch

*Hansjörg Abegglen-Pfammatter*  
**3700 Spiez**

---

### VAF im Internet

www.vaf.ch

info@vaf.ch

---

### Aus dem Inhalt:

|                                                                         |           |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Editorial</b>                                                        | <b>3</b>  |
| <b>Gabriela Eisserle Studer - 15 Jahre Vorstandstätigkeit</b>           | <b>3</b>  |
| <b>G. Eisserle Studer: Eckdaten aus meiner Zeit als VAF-Präsidentin</b> | <b>5</b>  |
| <b>Der neue Präsident der VAF: Michael Eckhart</b>                      | <b>7</b>  |
| <b>Interview mit Michael Eckhart</b>                                    | <b>7</b>  |
| <b>Steckbrief des neuen VAF-Präsidenten</b>                             | <b>8</b>  |
| <b>Retraitenbericht</b>                                                 | <b>9</b>  |
| <b>Rückblick auf den 4. Freiburger Heilpädagogik-Tag</b>                | <b>10</b> |
| <b>Feedbacken</b>                                                       | <b>11</b> |
| <b>Aufruf, Veranstaltungshinweis</b>                                    | <b>12</b> |



## Editorial

Aufgrund verschiedener unglücklicher Umstände erscheint der 1. Rundbrief des Jahres 2013 mit einer kleinen Verspätung, für die wir alle Leserinnen und Leser um Entschuldigung bitten möchten. Aber dafür bringt er ganz aktuelle News aus dem Vorstand der VAF oder besser gesagt: vom Präsidium.

An der letzten Jahresversammlung ist unsere langjährige Präsidentin Gabriela Eisserle Studer von ihrem Amt zurückgetreten. Wie kaum ein Präsident vor ihr hat sie das Vereinsschiff stets auf Kurs gehalten und mit sicherer Hand in neue, unbekannte Gewässer geführt, auch wenn sie bisweilen mit Sturm und Gegenwind zu kämpfen hatte. Unbeirrbar hat sie das Wohl der Flotte im Auge gehabt und darf daher unter dem Beifall der ganzen Mannschaft von Bord gehen.

Es ist nicht möglich, alle Verdienste Gabrielas um die VAF aufzuzählen. So wollen denn die folgenden Zeilen vor allem eines: Danke sagen für den unermüdlichen Einsatz, den Gabriela Eisserle Studer für unsere Vereinigung geleistet hat!

Abschied heisst aber auch Neuanfang: Michael Eckhart ist zum neuen Präsidenten der VAF gewählt worden! Ihm soll ein ganz besonders herzlicher Willkommensgruss entgegengebracht werden.

Ein neuer Kapitän wird nicht alles Bewährte über Bord werfen, sobald er am Ruder ist; aber er wird vielleicht nach neuen Ufern Ausschau halten und das Schiff in etwas andere Gewässer führen. Die Mannschaft und die Passagiere dürfen gespannt sein!

Einen ersten Eindruck von Michael Eckhart und seinen Vorstellungen davon, wohin die VAF-Fahrt gehen soll, lesen Sie exklusiv in diesem Rundbrief. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Martin Baumgartner

## Gabriela Eisserle Studer 15 Jahre Vorstandstätigkeit 14 Jahre VAF-Präsidentin



Verabschiedung/Laudatio anlässlich des Freiburger Heilpädagogik-Tags vom 16. März 2013

*Liebe Gabriela*

Um es mit einem Bild auszudrücken: Voller Elan, ideenreich, positiv denkend und mit klarem Blick bist du an Bord des Schiffes gestiegen. Dass es dich schon ein Jahr später auf die Kommandobrücke gespült hat, notabene als erste Frau, entsprach nicht ganz deiner ursprünglichen Absicht. Aber ein verwaistes Schiffs-Kommando, auf bewegter See, wäre ja auch keine Option gewesen.

Unter deiner Ägide wurden die inneren Strukturen und Abläufe des VAF-Schiffs überprüft und in neuer, zweckmässiger Form festgehalten. Dies gelang, obwohl das Schiff längst auf hoher See war. Das NFA-Hoch -- oder Tief, wie andere es benennen -- zeichnete sich schon am Horizont ab, die Professionalisierungs- und Standardisierungsdiskussionen schickten heftige Windstösse gegen Backbord und Steuerbord (mit andern Worten, manchmal von links, manchmal



von rechts kommend), und die Qualitätsmanagementsysteme setzten den heranrollenden Wellen Gischtkronen auf. Nicht zu vergessen, dass die Heilpädagogik nicht nur in Ausrichtungskämpfe verwickelt war (spezialisierte Angebote versus integrative, inklusive Bestrebungen), sondern sich grundsätzlichen Fragen zu stellen hatte: Heilpädagogik quo vadis, oder Heilpädagogik wer bist du? Eigenständig, angelehnt, zudienend, ergänzend? Wo stehen beispielsweise die klinischen Heilpädagog/innen? Wie grenzen sie sich gegenüber Sozialpädagog/innen ab, beziehungsweise braucht es überhaupt eine Abgrenzung? Und bitte sehr, braucht es überhaupt Heilpädagog/innen? Müssten nicht die volle Entscheidungsfreiheit und die Mittel bei den Betroffenen liegen? Und zu guter Letzt Inhalt, Organisation und Verortung der Ausbildung selbst. In einer sich rasant verändernden Bildungslandschaft drohte das Schiff wegen plötzlich sich bildenden Untiefen auf Grund zu laufen. Wie gelingt es, zentrale Ausbildungselemente trotz Bologna-Reform sicher an Deck zu vertäuen? Wie verhält man sich zu anderen Schiffen, die fachlich hoch schulen wollen, beziehungsweise auch hoch hinaus mit ihrer Schulung wollen? Wer bietet den schnellsten Master an, wer ist der/die Beste unter den Besten? Wer bekommt am meisten Geld?

Der Seebärin Gabriela konnten Wind und Wetter nichts anhaben. Schnell orientierte sie sich über Route und Ziel, nahm Kontakt mit andern Seebärinnen auf, lotete Kooperationsmöglichkeiten aus und warf Beziehungs-Netze. Dabei muss man wissen, dass der Personalbestand an Bord nicht eben grosszügig bemessen war. Doch Gabriela gelang es immer wieder, die Crew bei guter Laune zu halten. Allerdings waren es nicht, wie man erwarten könnte, Gallonen von Bier, sondern viel mehr kleine Aufmerksamkeiten, eine wohlwollende Haltung, ein charmantes, aufmunterndes Lächeln und Lachen, und immer auf die Sache, das Thema oder die Person fokussiert.

Während der 15-jährigen Fahrt galt es in wechselnder Zusammensetzung das Schiff auf Kurs zu halten. Nicht alle Besatzungsmitglieder liessen sich innert nützlicher Frist ins Team integrieren. Gabriela führte viele, viele Bewerbungsgespräche, half den Neuen beim Einstieg und liess andere wieder weiterziehen.

Auf das Plaudern aus dem Nähkästchen oder, hier treffender, auf das behutsame Anheben des Logbuchdeckels können wir nicht ganz verzichten.

Aus Gabrielas persönlichem Logbuch (... war ganz unten links in deiner Seemannskiste. Gibt es keine Seefrauenkisten???)

Eintrag 0179 T, 2003

Verflixt und zugenäht, immer wieder diese technischen Schwierigkeiten bei Präsentationen mit dem Beamer. Heute musste ich sogar kurz vor Beginn der Tagung, für die Referentin aus Deutschland, ein passendes Kabel besorgen. Puh, noch einmal gut gegangen, der Vortrag konnte rechtzeitig beginnen, der Spurt ins Fachgeschäft hat sich gelohnt.

Eintrag 0211, J, 2005

Von einer gemeinsamen Aktivität mit dem Vorstand (Skitour, Bergbesteigung, Wanderung) musste ich leider Abschied nehmen, aber immerhin reichte es heute Morgen früh, dem zweiten Tag unserer Retraite, zu einem morgendlichen Joggen zu zweit. Das tut nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele gut und fördert dann und wann gute Ideen ans Tageslicht.

Eintrag 0299, Z, 2007

Wo habe ich nur meinen Zauberstab versorgt? Diese Retraite des Vorstandes steht unter keinem guten Stern. Bei den Themen für die Tagung können wir uns nicht einig. Das stresst die einen und lähmt die andern.



Das nächste Mal besorge ich mir einen Zaubertrank, oder versuch's mit meinem guten alten Zauberstab. Wenn ich nur wüsste, wann und wo ich ihn das letzte Mal benutzt habe?

Eintrag 0319, R, 2009

Tolle Tagung, generell super Rückmeldungen, engagierte, spannende Diskussion. Wenn da nicht ein, zwei, gut vielleicht drei Rückmeldungen gewesen wären... Bemängelt wurden die schlechte Raumluft, die enge Bestuhlung, die fehlenden Croissants und die Scripts (...diese wurden zwar, wie üblich, nach der Tagung auf der Homepage aufgeschaltet). Komisch, unsere Tagungen kosten zwar nur 1/2 bis 1/5 von vergleichbaren Veranstaltungen, erwartet wird aber der gleiche Service. Auch wenn man die negativen Stimmen ernst nehmen soll (auch wir können und wollen uns verbessern), vergisst man manchmal, dass die grosse Mehrheit zufrieden von dannen ging, mit dem einen oder andern Zuckereili im Mund.

Eintrag 0399, K, 2010

Wie viele Hüte kann frau gleichzeitig tragen, wie viele Aufgaben gleichzeitig erledigen, und wie viele Antennen können gleichzeitig auf Empfang geschaltet sein? Fragen über Fragen, und mittendrin ein kleiner Sonnenschein. Das Leben steckt voller Überraschungen, und ab und an muss man gewohnte Bahnen verlassen, die Prioritäten neu setzen.

... und wenn auch ein paar dieser Einträge nur einigermaßen gut erfunden sind und mit einer guten Brise Fischerlatein gewürzt wurden, so enthalten sie dennoch mehr als ein paar Spuren Wahrheitssand.

Liebe Gabriela, und jetzt darf ich wieder feierlicher werden, die Wehmut habe ich ja vorsorglich im jetzt wieder verschlossenen Logbuch versorgt, liebe Gabriela, ich, wir danken dir ganz herzlich für deine langjährige, engagierte, erfolgreiche Tätigkeit als Präsidentin der VAF, geprägt von deiner

grossen Offenheit und Flexibilität und gezeichnet durch dein Durchhaltevermögen, gerade auch in schwierigen Situationen und Zeiten; für die kompetenten Tagungsleitungen, Moderationen und Führungen durch Sitzungen und Retraiten, deine exzellente Vernetzung; und für die unkomplizierte, wertschätzende, persönliche und humorvolle Zusammenarbeit.

Wir freuen uns auf die weiteren Begegnungen mit dir und sind glücklich, dass du der VAF erhalten bleibst.

*Marco Beer-Würgler, 9. März 2013*

### **Gabriela Eisserle Studer** **Einige Eckdaten aus meiner Zeit als** **VAF-Präsidentin**

#### *Einstieg in die VAF*

Vorstandsmitglied seit 1998 zusammen mit Mirjam Bill und Esther Müller  
Präsidentin ab März 1999, Nachfolge Herbert Wyss. Sehr unverhofft, gar nicht geplant.

Erste Tagung im Jahr 2000 zum Thema „Sexualität“ geleitet. 100 Teilnehmer.

#### *Tagungen und Weiterbildungen*

Durfte in diesen Jahren viele Tagungen leiten. Einige waren besser und andere weniger gut besucht. Die VAF hat schon immer in der Luft liegende Themen aufgegriffen. Erfolgreiche Tagungen waren:

- Qualitätsmanagement (2002)
- NFA - das Aus für die Heilpädagogik (2004)
- ICF: Weg oder Irrweg? (2005)
- Resilienz (2008), Jubiläum 60 Jahre VAF
- Autismus (2010)

Durfte auch Namenswechsel von „Studientagung“ zu „Freiburger Heilpädagogik-Tag“



(FHT) mitgestalten und das 60-Jahre-Jubiläum organisieren.

Da das Bedürfnis der Logopädinnen gross war, auch etwas für sie zu gestalten, haben wir eine spezielle Weiterbildung eingeführt. Dort war jeweils nur ein Referent für den ganzen Kurs verantwortlich.

Mit dem Thema „Phonologische Bewusstheit“ hat Erich Hartmann 2002 die Weiterbildungsreihe eröffnet. Bis 2008 haben wir einige weitere erfolgreiche Veranstaltungen durchgeführt:

- Mutismus (2003)
- Sprachverstehen Nitza Katz (2005)
- Dyskalkulie (2006)

#### *VAF-Vorstandsarbeit*

Am Anfang meiner Präsidialzeit drehte sich viel um berufspolitische Themen (siehe unten). Wir erstellten 2006 eine Aufgabenliste mit genauen Abläufen, was die Arbeit sehr erleichterte. Auch konnten wir in diesen Jahren die Mitgliederzahl auf über 500 erhöhen und über Jahre halten. Aktuelle Geschäfte waren auch die Statutenänderung und die Mitgliederbeitragserhöhung.

Die Aufgaben der VAF haben sich mit dem NFA, dem Übergang der Uni zu Bachelor und Master und den vermehrten Weiterbildungen an den Fachhochschulen verändert. Ab 2010 hat sich der Vorstand bewusst für eine Alumniorganisation entschieden und die Berufspolitik an die zweite Stelle gesetzt.

In der Zusammenarbeit mit dem HPI hat sich eine engere Vernetzung ergeben. Im Vorstand war immer ein Mitarbeiter des HPI vertreten. Durch den Wechsel vom Herrn Prof. Haeberlin zu Herrn Prof. Bless hat sich der Vorstand jeweils einmal im Jahr mit Themen des HPI beschäftigt. Auch wurde die Werbung am HPI intensiviert und institutionalisiert. Ein wichtiger Partner war die VAF beim Übergang des HPI zur Uni. Es ist nicht zuletzt auch der VAF zu verdanken,

dass das HPI nun ein wichtiger Teil der Uni ist.

Bei den Publikationen hat sich in den Jahren auch etwas verändert. Die VAF bekam eine Homepage welche von meinem Mann Gerry betreut wurde. Die VHN wurde nicht mehr im Eigenverlag herausgegeben sondern durch den deutschen Reinhardt-Verlag. Damit hat sich auch das ganze Layout verändert. Im Jahre 2010 hat Christine Amrein die Redaktion der VAF an Martin Baumgartner übergeben.

#### *Berufspolitik*

Da im Jahre 1999 die Gründung der Föderation der Heilpädagogen am Geld gescheitert war, ging es nun darum, die guten Vernetzungen der verschiedenen Verbänden aufrecht zu erhalten. Diese Aufgabe fiel der VAF zu. Im März 2006 wurde die Interessengemeinschaft FHS gegründet (IG FHS). Sie trifft sich noch heute zweimal im Jahr und tritt vor allem auch am Heilpädagogikkongress in Bern gemeinsam auf.

Die VAF öffnete einen Berufspolitischen Fonds, dessen Verwendungszweck in Richtlinien festgehalten wurde. Mit diesem Geld der Mitglieder konnten einige Projekte - unter anderem auch solche der Fachschaft - mitrealisiert werden.

Als Präsidentin der VAF war ich in vielen Gremien aktiv. Eine Weile im Vorstand der SZH und im VhpA, und auch an der Gründung des BHS war ich aktiv beteiligt.

Im Zuge der Umsetzung der NFA arbeitete ich als Vertreterin der VAF in der Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung der Qualitätsrichtlinien in der Heilpädagogik mit. Ein Anliegen war uns auch immer wieder die Stärkung des Studienganges KHP. Dort führten wir u.a. eine Lohnumfrage durch.

Gabriela Eisserle Studer

## Der neue Präsident der VAF Michael Eckhart

Mit dem Rücktritt von Gabriela Eisserle Studer als Präsidentin der VAF galt es, einen neuen Präsidenten bzw. eine neue Präsidentin zu finden. Die Zahl der Anwärtinnen und Anwärter war sehr überschaubar, doch ist es uns gleichwohl gelungen, in der Person von **Michael Eckhart** einen für dieses Amt überaus geeigneten und fähigen Mann zu finden. Wir sind froh und glücklich, dass sich M. Eckhart für das VAF-Präsidium zur Verfügung gestellt und die Wahl an der letzten Mitgliederversammlung angenommen hat. Michael Eckhart ist Leiter des Instituts für Heilpädagogik der PH Bern, hat aber seine Studien zum grössten Teil in Freiburg gemacht und ist seit vielen Jahren Mitglied der VAF. Im folgenden Interview stellt er sich den Fragen der Rundbrief-Redaktion. Wir wünschen Michael Eckhart einen guten Start in sein neues Amt und freuen uns, mit ihm an der Spitze mit der VAF in die Zukunft zu gehen.



Michael Eckhart

## Exklusiv-Interview mit dem neuen VAF-Präsidenten Michael Eckhart

**VAF-Rundbrief:** Herr Eckhart, „Warum tun Sie sich das an?“ wurden vor einiger Zeit bekannte Persönlichkeiten in der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ zu ihrer Tätigkeit gefragt. In Analogie dazu möchte ich Sie fragen: Warum tun Sie sich das VAF-Präsidium an?

**Michael Eckhart:** Leider bin ich nicht eine bekannte Persönlichkeit. Vielleicht ändert sich das jetzt mit dem VAF-Präsidium. Ein Präsident zu sein war schon immer ein Kindertraum von mir. Vielleicht reizt mich aber auch die Aufgabe, dieser Vereinigung mehr Leben einzuhauchen. Als Heilpädagoge bin ich immer interessiert an dem, was werden soll und kann. Ich bin überzeugt von der Vision und vom Potential der VAF.

*VAF = Verein Angehender Frührentner? Viele Alte Freaks? Sagen Sie uns doch, warum das nicht so ist. Was heisst, was bedeutet VAF für Sie?*

**ME:** VAF = Viele aktive HPI-FreiburgerInnen. Das wäre doch eine gute Abkürzung. Ich bin der Überzeugung, dass aktive Heilpädagoginnen und Heilpädagogen dringend gebraucht werden. Die Bildungsdiskussion verläuft derzeit sehr kontrovers. So steht z.B. im SVP-Lehrplan (S.9): „Der Tüchtige soll gefördert, die Schwachen sollen gestützt, die Faulen und Frechen aber mit den Resultaten ihres Verhaltens konfrontiert und nötigenfalls von der Klasse separiert werden.“ (Nachzulesen auf <http://www.svp.ch/display.cfm/id/101343>) Eine wachsame Heilpädagogik ist gefragt. Das Bildungsrecht auch bei extremster Verschiedenheit gehört zum Fundament dieser Heilpädagogik.

*Wenn die berühmte Fee käme und Ihnen drei Wünsche für die VAF erfüllen könnte -- was würden Sie sich da wünschen?*





**ME:** Ich würde mir zuerst wünschen, dass alle Wünsche in Erfüllung gehen, dann hätte ich relativ leichtes Spiel. Da Feen erfahrungsgemäss nicht auf solche Tricks reinfallen, wäre mein erster Wunsch, dass die VAF viele Mitglieder hat, so dass die Vereinigung an Stärke gewinnt. Zweitens wünschte ich mir, dass die Weiterbildungen und die Tagungen so rege besucht werden, dass wir Wartelisten erstellen müssen. Und drittens ist mein Wunsch, dass wir an der nächsten GV aus Platzmangel ins Uni-Hauptgebäude Miséricorde dislozieren müssen.

*Was bereitet Ihnen schlaflose Nächte, wenn Sie an die VAF denken?*

**ME:** Wenn ich an die VAF denke, schlafe ich gut und ruhig. Alpträume bereiten mir eher gegenwärtige Entwicklungen in der Bildungslandschaft.

*Und was ist Ihre grösste Hoffnung?*

**ME:** Dass diese Alpträume aufhören, und wir uns wieder auf unser Kerngeschäft, die Pädagogik, konzentrieren.

*Herr Eckhart, erklären Sie doch bitte unseren Leserinnen, warum ausgerechnet Sie als Leiter des Instituts für Heilpädagogik der PHBern der richtige Mann für das VAF-Präsidium sein sollen.*

**ME:** Das habe ich mich ehrlich gesagt auch gefragt. Aber ich wurde einstimmig gewählt. Vielleicht war die Auswahl nicht gerade gross... Trotzdem. Ich zähle auf viele Synergien und Ressourcen zwischen Freiburg und Bern. Ich bin an beiden Orten zu Hause und kenne hier wie dort viele engagierte Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Das lässt mich hoffen.

*Zum Schluss ist etwas Phantasie gefragt: Was meinen Sie, wo steht die VAF in zehn, fünfzehn Jahren?*

**ME:** Ich hoffe, dass die VAF wieder an Charme und Charisma gewinnt. Im Gegensatz vielleicht zum Menschen, der unweigerlich älter wird, kann die VAF aus der Stärke

ihres Alters neue Jugend erreichen. Das wünsche ich mir.

*Herr Eckhart, wir danken Ihnen für dieses aufschlussreiche Gespräch!*

*Interview: Martin Baumgartner*

## Steckbrief des neuen VAF-Präsidenten

### Personalien

- geboren am 18. April 1966 in Gümligen (BE)
- Primar- und Sekundarschule in Worb
- wohnhaft in Bern
- verheiratet mit Katharina Willi Eckhart, zwei Kinder, geb. 2001 und 2004

### Ausbildung/Studium

- 1982 bis 1987: Ausbildung zum Primarlehrer am Staatlichen Seminar Lerbermatt in Bern
- 1991 bis 1992: Malausbildung an der freien Kunstgewerbeschule Zürich
- 1993 bis 1996: Grundstudium in Heilpädagogik (Schulische Heilpädagogik) und Erwerb des Hilfs- und Sonderschullehrerdiploms an der Universität Freiburg
- 1996 bis 1999: Lizentiatsstudium in Heilpädagogik (Hauptfach, Prof. Dr. U. Haeberlin), Differentielle Heilpädagogik (Nebenfach, Prof. Dr. G. Bless) sowie Pädagogik und Pädagogische Psychologie (Nebenfach, Prof. Dr. F. Oser) an der Universität Freiburg/CH
- 2000 bis 2004: Dissertation zum Thema 'Soziale Beziehungen und Einstellungen von einheimischen Kindern und Immigrantenkindern in der Schule'
- 2007 bis 2012: Bearbeitung des Nationalfondsprojekts 'Die Bedeutung der schulischen Integration für die soziale und berufliche Situation im frühen Erwachsenenalter' (Nr. 116037), zusammen mit Caroline Sahli und Philippe Blanc, Projektleitung: Prof. Dr. Urs Haeberlin

### Berufliche Laufbahn

- April 1987 bis Juli 1991: Lehrer im Schulheim Landorf in Köniz
- August 1991 bis Juli 1993: Lehrer an der Primarschule Brunnmatt Bern
- 1993 bis 1996: Grafischer Zeichner Aerni





Leuch AG, Bern

- 1993: Besuch und Abschluss der Veranstaltung: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre für Juristen an der Universität Bern
- 1993 bis 1996: Heilpädagogischer Stütz- und Förderunterricht
- 1996 bis 1997: Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Nationalfondsprojekt Nr. 11-46801.96 des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg/CH: Integration von ausländischen Kindern in Schweizer Schulen
- 1998 bis 1999: Wissenschaftlicher Mitarbeiter zu 100% mit den Konditionen eines Diplomassistenten im oben genannten Projekt
- ab 1999: Weiterbildungen im Rahmen des universitären Weiterbildungsangebots zu Themen der Integration sowie der Unterrichtsgestaltung
- 2000 bis 2005: Diplomassistent, Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen
- Im Rahmen der Assistenzstelle Bearbeitung des Nationalfondsprojekts 'Kulturelle und leistungsbezogene Heterogenität in Schulklassen' (Nr. 1114-055572)
- 2002 bis 2006: Lehraufträge an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen als Dozent für Forschungsmethodik, Heilpädagogik und Pädagogik der Vielfalt
- 2004 bis 2009 Modulverantwortung im Modul 2 des Instituts für Heilpädagogik der PH Bern (Förderdiagnostik)
- ab 2006: Festanstellung an der PHBern; Lehraufträge am Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg
- ab 2006: Qualitätsverantwortlicher des Heilpädagogischen Instituts der PHBern, Mitglied der Kommission für Qualitätsmanagement der PHBern
- 2007 bis 2011: Bearbeitung des Nationalfondsprojektes 'Die Bedeutung der schulischen Integration für die soziale und berufliche Situation im frühen Erwachsenenalter'
- 2008 bis 2012: Stellvertretender Institutsleiter am Institut für Heilpädagogik der PHBern
- 2009 bis 2012: Bereichsleiter Forschung und Entwicklung am Institut für Heilpädagogik der PHBern; Leitung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten
- Seit 2012: Institutsleiter des Instituts für Heilpädagogik der PHBern.

## Retraite des VAF-Vorstands vom 24. Mai 2013

Erstmals traf sich der Vorstand der VAF unter der Leitung des neuen Präsidenten am 24. Mai zur traditionellen Frühlingsretraite. Erfreulich war die Tatsache, dass mit Caroline Sahli Lozano und Mirjam Meisel-Stoll zwei Interessentinnen für die Mitgliedschaft im VAF-Vorstand daran teilnahmen.

Das Hauptthema der ganztägigen Sitzung war zweifellos der Blick in die Zukunft. Dabei haben wir uns gefragt, was denn eigentlich die VAF ausmacht, was sie einzigartig macht und von anderen Vereinen unterscheidet und welche Themen sie behandelt, die anderswo untergehen. Im Lauf der Diskussion dieser Fragen kristallisierten sich verschiedene Schwerpunkte heraus, die wir künftig stärker in den Vordergrund rücken wollen:

- Die VAF soll wieder vermehrt Stellung beziehen zu berufspolitischen Fragen und dabei die ethischen Komponenten stärker gewichten.
- Die Vernetzung der VAF mit anderen, ähnlichen Organisationen soll konsolidiert und ausgebaut werden.
- Die Pflege der Beziehungen zu den Mitgliedern soll intensiviert werden. Wir stellen verschiedene Überlegungen dazu an, wie dies umgesetzt werden könnte, und teilen uns die Aufgaben auf.

Nebst diesen strategischen Überlegungen galt es auch den nächsten Freiburger Heilpädagogik-Tag aufzugleisen und die entsprechenden organisatorischen Fragen zu klären.

Die Retraite 2013 fand in einem Klima der Zuversicht statt und stellte einen gelungenen Start für die Präsidentschaft von Michael Eckhart dar.



## **Rückblick auf den 4. Freiburger Heilpädagogik-Tag**

Der 4. Freiburger Heilpädagogik-Tag vom 16. März 2013 stand unter dem Motto „Neurowissenschaften und Heilpädagogik im Dialog“. Dass damit ein Thema behandelt wurde, das vielen Fachleuten unter den Nägeln brennt, zeigte bereits das große Interesse im Vorfeld der Veranstaltung: Nicht weniger als 80 Personen aus nah und fern hatten sich bis zum Anmeldeschluss eingeschrieben! Aber es war wohl nicht nur das aktuelle Thema, das die vielen Leute an diesem sonnigen Samstag nach Freiburg lockte, dafür waren sicher auch die Referentin und die beiden Referenten verantwortlich, welche mit ihrem Namen für eine hohe Qualität der Vorträge bürgten.

Den Auftakt machte Dr. med. Lorenz Luginbühl aus Bern, der dem Publikum auf unterhaltsame Art einige „Ideen eines Entwicklungsneurologen“ mit auf den Weg gab. Luginbühl präsentierte verschiedene Forschungsergebnisse, welche deutliche Hinweise auf den Zusammenhang zwischen bestimmten Fähigkeiten bzw. Beeinträchtigungen und klar umschriebenen Hirnarealen liefern. So konnte er etwa die Erkenntnis, dass sich Motorik, Denken und Verstehen gegenseitig stärker beeinflussen, als dies gemeinhin angenommen wird, sehr einprägsam vermitteln. Schließlich plädierte Luginbühl für die Zusammenarbeit aller beteiligter Disziplinen bei der Förderung behinderter Menschen, da nur der interdisziplinäre Ansatz vernünftige Lösungen bringen könne.

Prof. Markus Dederich, der extra für diese VAF-Tagung den weiten Weg von Köln nach Freiburg zurückgelegt hatte, warnte in seinem Referat vor allzu großer Neuro-Euphorie. So stellte er etwa klar, dass neurowissenschaftliche Erkenntnisse nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern immer im Zusammenhang mit pädagogischen, soziologischen und anderen Faktoren. Zudem werde vieles, was erklärt werden soll

(etwa Kognition, bewusste Erfahrung u.a.), bereits vorausgesetzt. Geist, Bewusstsein und Erfahrung aber seien kulturelle und soziale Phänomene, über die wir trotz aller neurowissenschaftlicher Forschung nur sehr wenig wüssten. Kurzum: Wer sich nur auf die neurowissenschaftliche Perspektive konzentriere, könne vieles nicht erfassen.

Nach diesen beiden Referaten, welche die volle Aufmerksamkeit der Zuhörerinnen und Zuhörer erforderten, kam das gemeinsame Mittagessen sehr gelegen. Die währschaften Hausmannskost sowie das Ambiente im pittoresken Restaurant „Le Gothard“ wurden allseits gelobt, und zwischenmenschliche Begegnungen bei Tisch kamen auch nicht zu kurz.

Frau Dipl. Psych. Elisabeth Hofmann aus Kreuzlingen stellte den Zuhörerinnen und Zuhörern sodann drei Fallbeispiele aus ihrer Praxis vor und strich dabei v.a. die neuropsychologischen Aspekte ihrer therapeutischen Interventionen heraus. Anhand ihrer Erläuterungen konnte Frau Hofmann darstellen, wie sich soziale, psychische und kognitive Faktoren gegenseitig beeinflussen und dass daher großer Wert auf das therapeutische Setting gelegt werden muss. Denn ein angemessener Umgang mit einem beeinträchtigten Kind kann dessen neurologische Schwierigkeiten bereits positiv beeinflussen.

Die anschließende Diskussion bot dem Publikum die Gelegenheit, mit der Referentin und den Referenten ins Gespräch zu kommen und gewisse Aspekte zu vertiefen, die in den Vorträgen zu kurz gekommen waren.

Um 15 Uhr 45 schloss die scheidende Präsidentin der VAF, Gabriela Eisserle Studer, die letzte Tagung, die sie mitorganisiert hatte. Es ist ihr zu gönnen, dass ihre lange und reich erfüllte Präsidentschaft mit einer so gelungenen Veranstaltung beendet werden konnte.

*Martin Baumgartner*



## **Feedbacken\*, Variante 1002**

Ich weiss nicht, was ich gesagt habe,  
bevor ich die Antwort meines Gegenübers  
gehört habe.

*Paul Watzlawick*

### **Kultur des Dialogs**

Gegenseitige, vertiefte, reflektierte Rückmeldungen in regelmässigen Abständen sind wertvolle Arbeitsinstrumente. Ohne eine Kultur des alltäglichen, unspektakulären Austausches bleiben sie allerdings isolierte Ereignisse, die Entwicklungen oder Veränderungen verzögern können, vor allem wenn (kritische) Botschaften aufgespart werden. Sie können sogar verletzen und „zerstören“, wenn sie auf einen bestimmten Zeitpunkt hin gesammelt und vorgebracht werden. Was man schätzt, was man anerkennt, als wertvollen Anstoss betrachtet, darf man jederzeit zeigen. Manchmal genügt ein Blick, eine Geste, ein kleines Zeichen, manchmal dürfen es auch ein paar Worte sein. Auch wenn ein Vorgehen, eine Aussage irritiert, hilft rechtzeitiges Nachfragen, Erklären und Erklärenlassen. Gegenseitiges Verstehen fördert das gegenseitige Verständnis.

### **Direkter Austausch**

Manchmal ist etwas zeitlicher Abstand zum auslösenden Momentum wichtig, manchmal lohnt es sich, das Geschehene mit jemandem zu besprechen. Allerdings nicht um Verbündete zu finden und Koalitionen zu bilden, sondern um das (negativ) Erlebte mit Hilfe einer Aussensicht besser verstehen und viel-

leicht auch bewältigen zu können. Oftmals hilft das möglichst zeitnahe Ansprechen, aufkeimende Wogen zu glätten, gemeinsam neue Wege zu beschreiten oder einen längerfristigen, konstruktiven Reflexionsprozess auszulösen. Während des Austauschs besteht für beide Seiten erhöhte Verletzungsgefahr, die Vertraulichkeit ist in diesem Moment besonders wichtig.

### **Wertschätzung als Basis der Zusammenarbeit**

Was in der Zusammenarbeit grundsätzlich wichtig ist, gilt im besonderen Mass beim Feedback geben. Ich teile meine konkrete Einschätzung aufbauend und verstärkend mit. Ich respektiere es, wenn der/die Empfänger/in das Gespräch zu einem andern Zeitpunkt, in einem andern Setting weiterführen möchte. Als Feedback empfangende Person bin ich offen, lernbereit und darf auch nachfragen. Die Rückmeldung ist in jedem Fall ein Geschenk für meine Entwicklung.

### **Kein Abschluss ohne Anschluss**

Besonders nach einem kritischen Feedback braucht es Abmachungen für die nächsten Schritte.

\*... feedbacken = zurücknähren, zurückfüttern

*Marco Beer, April 2013*



Um Sie in Zukunft noch aktueller über Neuigkeiten aus der VAF informieren zu können, möchten wir Ihnen von Zeit zu Zeit einen **Newsletter** schicken. Bitte teilen Sie uns deshalb so bald wie möglich Ihre

### **E-Mail-Adresse**

mit, damit wir Sie in den Verteiler aufnehmen können. Bitte die Angaben an folgende Adresse schicken:

info@vaf.ch oder martin.baumgartner@unifr.ch

### **MARTE MEO FACHTAGUNG MIT MARIA AARTS!**

**Wann?** Mittwoch, 13. November 2013, 13.30 bis 17.30 Uhr

**Wo?** Aula der Universität Miséricorde, Av. de l'Europe 20, 1700 Freiburg

**Kosten** Lehrpersonen des Kantons Freiburg: Fr. 35.-  
Andere Teilnehmer: Fr. 75.-  
Studierende der Universität Freiburg: kostenlos

**Tagungsprogramm** 13.30 Eröffnung und Begrüssung  
13.45 Marte Meo Konzept  
15.00 Pause  
15.30 Marte Meo in der Schule  
17.30 Schluss der Veranstaltung

**Anmeldung** bis 20. Oktober 2013 an: Pädagogische Hochschule Freiburg  
Murtengasse 36  
1700 Freiburg  
Tel.: 026 305 72 11  
[www.phfr.ch/weiterbildung](http://www.phfr.ch/weiterbildung)